

**Grußwort von Herrn Landrat Klaus Pavel zur Abschlussveranstaltung der Aktion Kleindenkmale im Ostalbkreis am 13. März 2014 im Grossen Saal des Landratsamtes Aalen**

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur Abschlussveranstaltung der Aktion Kleindenkmale im Ostalbkreis hier im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes. Mein ganz besonderer Gruß gilt unseren Mitarbeitern an der Aktion, die zum größten Teil in ehrenamtlicher Arbeit die Kleindenkmale hier im Ostalbkreis inventarisiert haben.

Besonders begrüßen möchte ich weiterhin den Vizepräsidenten des Schwäbischen Albvereins, Herrn **Reinhard Wolf**, der sich landesweit für die Klein-  
denkmale in besonderer Weise eingesetzt hat.

Mein Gruß gilt ebenso **Frau Dr. Ulrike Plate**, der zuständigen Referatsleiterin beim Landesamt für  
Denkmalpflege mit ihren Mitarbeiterinnen **Frau  
Martina Blaschka** und **Frau Dr. Eva-Maria Krau-  
ße-Jünemann**.

Ohne die Mitarbeit des Schwäbischen Albvereins  
wäre unsere Aktion nicht möglich gewesen. Deswe-  
gen ein besonderer Gruß an den Vorsitzenden des  
Nordostalbgaues des Schwäbischen Albvereins,  
**Herrn Gerhard Vaas**.

Meine Damen und Herren,

was ist ein Denkmal? Darüber haben sich viele Gelehrte den Kopf zerbrochen. Der berühmte Kunsthistoriker Georg Dehio formulierte es so:

"Was uns die Kunstgeschichte nach ihrem Teil vom historischen Lebensinhalt unseres Volkes zu sagen hat, sagt sie zumeist durch die Denkmäler. Von ihnen geht die Betrachtung aus, zu ihnen kehrt sie zurück."

Für Fritz Grünbaum ist es „Ein lebenslanger Imperativ, der aus zwei Wörtern besteht“ denk mal!.

Für unser Thema heute hat allerdings – wohl nicht wissend, dass er damit die Kleindenkmale anspricht – Helmuth Kohl einen bedeutenden Satz gesagt: „Ich

bin kein Denkmal. Die stehen ziemlich einsam in der Gegend.“ Zita Ende.

Damit hat Helmuth Kohl eine Problematik angesprochen, die unsere Kleindenkmale direkt betrifft: Auf den ersten Blick stehen sie eben so in der Gegend herum. Der zweite Blick ist aber ein anderer: Wer schon einmal durch Frankreich oder Amerika gefahren ist, und die Landschaft erlebt und erfahren hat, weiß, dass es dort noch große und weite Naturlandschaften gibt.

Anders bei uns: Hier wurde bereits vor 7500 Jahren damit begonnen, die Naturlandschaft in eine Kulturlandschaft umzuwandeln. Ob das jetzt gut oder schlecht ist, sei dahingestellt. Auf jeden Fall ist unsere Landschaft in Baden Württemberg zu 100% eine Kulturlandschaft mit einer langen und reichen Ge-

schichte. Die Schwaben sind zusätzlich dafür bekannt, dass früher jeder Quadratmeter Wiese, bis hin zum Straßengraben, gemäht und bewirtschaftet wurde.

Diese Kulturlandschaft besteht nun aus den verschiedensten Bestandteilen. Wälder und landwirtschaftliche Fläche wechseln sich ab, unsere Städte und Dörfer sind typisch in ihrem Erscheinungsbild und der Denkmalschutz bemüht sich zu Recht, diese Eigenarten zu erhalten.

Ganz und gar unbeachtet war bis vor wenigen Jahren eine Denkmälergattung, die eher am Rande steht: Am Rande des Weges, am Rande der Fluren und am Rande der Siedlungen: Es sind die sogenannten Kleindenkmale, Wegkreuze, Bildstöcke, Brunnen, Sühnekreuze und vieles mehr.

Schaut man aber genauer hin, so sind die Kleindenkmale mit Sicherheit ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Kulturlandschaft und sie verdienen damit unsere Aufmerksamkeit genauso wie die von Georg Dehio schon erwähnten Denkmale der Kunst. Es ist ein großes Verdienst, des Schwäbischen Heimatbundes und des Schwäbischen Albvereins, sowie des Schwarzwaldvereins diese Kleindenkmale wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt zu haben. Von diesen Vereinen ging die Initiative aus, die Kleindenkmale landesweit zu inventarisieren und damit auch zu schützen.

Beim Landesamt für Denkmalpflege trafen die Vereine auf eine große Bereitschaft für diese Aktion und es wurde eine Stelle eingerichtet, die das Ganze koordinieren sollte und mit Frau Martina Blaschka fand

sich auch die richtige Frau für diese Aufgabe. Unser Kreisarchivar, Herr Dr. Hildebrand, hat Frau Blaschka immer gern als die „Mutter aller Kleindenkmale“ vorgestellt, und ich glaube, Frau Blaschka hat ihm das nicht einmal übel genommen.

Nach einigen anderen Landkreisen war nun vor wenigen Jahren auch der Ostalbkreis an der Reihe. Zunächst haben wir das Projekt in der Bürgermeisterdienstbesprechung vorgestellt, danach fand der Projektstart hier im Grossen Sitzungssaal des Landratsamtes statt, die Teilnahme von Regierungspräsident Johannes Schmalz unterstrich dabei die Bedeutung der Aktion.

Danach galt es, für die Inventarisierung Mitarbeiter zu finden. Es lag auf der Hand, dass dieses große Vorhaben nicht von den Behörden geleistet werden

konnte. Und so begann die Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern. Für die Koordination im Ostalbkreis war Kreisarchivar Dr. Bernhard Hildebrand zuständig. Unterstützt wurde er tatkräftig vom Schwäbischen Albverein und hier besonders von den Herren Gerhard Vaas und Georg Haas.

Hier zeigte sich besonders, dass das ehrenamtliche Engagement in unserer Gesellschaft immer noch groß ist. Kreisweit fanden sich über 50 Menschen bereit, die Kleindenkmale zu inventarisieren. In Schulungsabenden wurden dann die ehrenamtlichen Mitarbeiter von Frau Blaschka auf ihre Aufgabe vorbereitet. Fast selbstverständlich war, dass das Heimatmuseum Waldstetten, die Ortsgruppe Abtsgmünd des Schwäbischen Albvereins, der Trägereverein ehemalige Synagoge Oberdorf und die Stadt Bopfingen



ihre Räumlichkeiten kostenlos für die Schulungen zur Verfügung gestellt haben.

Danach machten sich die ehrenamtlichen – also Sie meine Damen und Herren – an die Arbeit. Das Ergebnis, dass wir Ihnen heute vorstellen, kann sich sehen lassen.

Die Zahlen sind:

911 Wegkreuze, 232 Bildstöcke, 112 Brunnen, 256 historisch wichtige Grenzsteine, 66 kleine Kapellen, 38 Lourdesgrotten, 30 mittelalterliche Sühnekreuze und viele andere Kleindenkmale. Insgesamt wurden über 2500 Kleindenkmale erfasst, dokumentiert, fotografiert und in die Karten eingetragen. Die Verzeichnisse wurden nach Abschluss dem Landesamt für Denkmalpflege übergeben und dort von Frau Dr. Eva-Maria Krausse-Jünemann vereinheitlicht und in

Listen aufgenommen. Seit Ende letzten Jahres sind die überarbeiteten Unterlagen im Kreisarchiv für die Öffentlichkeit und die Gemeinden zugänglich.

Das mehrere Regalmeter lange Inventar ist natürlich noch nicht in letzter Konsequenz ausgewertet, dennoch lassen sich schon einige bemerkenswerte Schlüsse ziehen.

Bereits während der Bearbeitung zeigte sich ein großer Unterschied zwischen rein katholischen und rein evangelischen Gemarkungen, den einer unserer Bürgermeister auf den Punkt brachte: Er sagte wörtlich:

„Bei uns brauchen sie da gar nicht zu schauen, die sind hier alle so evangelisch, dass es da nicht viel gibt“. Zitat Ende.

Tatsächlich zeichnet sich ab, dass im Ostalbkreis ein überwiegender Teil der Kleindenkmale religiöser Art sind, und damit die katholischen Gemarkungen wie z.B. in der ehemaligen Fürstpropstei Ellwangen sehr reich an Kleindenkmalen sind, während die ehemaligen Territorien des Adels, wie z.B. Laubach, Obergröningen, Ruppertshofen und viele mehr, sehr arm an Kleindenkmalen sind.

Ein weiteres Ergebnis zeichnete sich im Bereich der größten Denkmälergattung ab, der Weg- oder Feldkreuze: Hier ist direkt die Entwicklung der letzten Jahrzehnte ablesbar: Flurbereinigungen, Hofaufgaben und Landflucht haben sich direkt auf die Kreuze ausgewirkt: Früher war es die Verpflichtung jedes Bauernhofes sein Feldkreuz zu erhalten und zu pflegen. Heute finden wir viele Feldkreuze in den Ort-

schaften. Sie wurden aus den Fluren in die Vorgärten geholt, besonders am Beispiel von Mutlangen zu sehen. Einige von ihnen werden allerdings auch nicht mehr gepflegt.

Ein sehr positiver Trend ist allerdings, dass es auch Weg- oder Feldkreuze gibt, die in der Zeit nach der Jahrtausendwende errichtet worden sind, besonders sichtbar in Abtsgmünd und dem Aalener Teilort Rodamsdörfle.

Ein weiteres Ergebnis – allerdings vorläufig – ist, dass die Menschen im Ostalbkreis, auf zum großen Teil landwirtschaftlich sehr kargen Böden, wohl nicht den Reichtum an Kleindenkmalen hervorgebracht haben, wie er wahrscheinlich im Neckarland vorhanden sein dürfte. Hier haben offensichtlich die natürlichen Voraussetzungen direkt durchgeschla-

gen. Es sei nur daran erinnert, dass wir hier im Ostalbkreis landwirtschaftliche Vergleichszahlen – und nur die sind wichtig für eine vorindustrielle Landwirtschaft – von 20 – 40 haben, während im Neckarland die gleichen Zahlen zwischen 80 und 90 liegen. Doch genug mit der Auswertung unseres Inventars. Eines ist noch wichtig:

Es ist nicht weniger und nicht mehr als eine Momentaufnahme. Die Kleindenkmale werden auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit brauchen und vor allem unseren Schutz. Dazu trägt unser Inventar bei. Vielleicht hilft es aber auch, diesen Teil unserer Kulturlandschaft wieder mehr in das Bewusstsein unserer Bevölkerung zu bringen. Ich bin mir sicher, dass Sie meine Damen und Herren, diese Kulturlandschaft jetzt mit ganz anderen Augen durchwandern.

Die Inventarisierung der Kleindenkmale war eine große Aufgabe. Dafür möchte ich mich bei Ihnen allen sehr herzlich bedanken.

Zunächst jedoch freue ich mich auf die Grußworte.

Danach haben wir ein kleines Dankeschön für Sie vorbereitet.

Ich danke Ihnen.